Foto: H.-M. Berg

Oberstinker See, Jänner 2013

Lange Lacke ade!

Wo bleibt das Wasser?

Im vorigen Heft wurde der kontinuierliche Niedergang der Seewinkel-Lacken im Laufe der letzten 150 Jahre mit seiner aktuell rasanten Beschleunigung beschrieben – eine Entwicklung die mittlerweile auch das Aushängeschild des Seewinkels, die Lange Lacke massiv beeinträchtigt. Droht dem Brut- und Rastgebiet von internationaler Bedeutung bald das endgültige Aus?

Foto: M. Dvorak

Der Westteil der Langen Lacke ist mittlerweile völlig verwachsen und wohl unwiederbringlich verloren (Februar 2022).

Ursache Mensch

Gründe für diese Entwicklung gibt es viele, alle haben aber mit der intensiven menschlichen Einflussnahme zu tun. Groß- und kleinräumige, gezielte oder diffuse Entwässerungen waren in den Jahrzehnten bis 1990 zweifellos die hauptsächlichen Treiber des Lackensterbens. Es kommen jedoch gerade in den letzten fünf Jahren weitere, beunruhigende Phänomene hinzu. So scheint sich bei vielen Lacken die Fähigkeit, dauerhaft Wasser in ausreichender Menge zu halten, seit der letzten Phase höherer Wasserstände 2009-2015 verringert zu haben. In diesem Zusammenhang ist es wichtig zu wissen, dass sich die durchschnittliche Menge des Niederschlags im Seewinkel in den letzten 40 Jahren entgegen oft anderslautender Behauptungen nicht verändert hat, auch wenn man Sommer- und Winterhalbjahr getrennt betrachtet. Der immer wieder angeführte Einfluss der zunehmenden Verdunstung spielt zwar für den Wasserstand des Neusiedler Sees in Jahren mit sehr hohen Sommertemperaturen sicherlich eine große Rolle, ist jedoch in Bezug auf das Lackensterben vermutlich nicht der zentrale Faktor: Die frühsommerliche Austrocknung ist im Gegenteil ein wichtiger Faktor im Jahreszyklus einer Lacke, denn in dieser Zeit findet in der Regel die Salzzufuhr aus dem Untergrund statt.

Foto: Pixabay

Säbelschnäbler, eine Charakterart der Salzlacken

„Inkontinente" Lacken!

In den letzten Jahren war jedoch auch abseits der Monate mit hoher Verdunstung an manchen Lacken, vor allem in den ersten Monaten des Jahres (Februar bis Mai), ein rascher Wasserverlust zu registrieren. Die Erklärung dafür könnte sein, dass die Grundwasserpegel in diesem Zeitraum im zentralen Seewinkel sinken: Denn ist der Feinsediment-Horizont unterhalb des Lackenbodens in dieser Zeit nicht mehr (ausreichend) durchfeuchtet, steigt seine Durchlässigkeit. Die Lacke verliert Wasser durch Versickerung und wird „inkontinent". Dieses Phänomen betrifft in zunehmendem Maße auch augenscheinlich intakte Lacken. Zu solchen Grundwasserabsenkungen tragen ohne Zweifel auch die steigenden Wasserentnahmen durch die Landwirtschaft gerade in diesem kritischen Zeitraum wesentlich bei. Die Ausdehnung sehr bewässerungsintensiver Kulturen hat im Seewinkel in nur drei Jahren von 2017-2020 um 10 % auf nicht weniger als 77 km² zugenommen. Allein die Anbaufläche der extrem „durstigen" Kartoffel ist in diesen drei Jahren von 8,6 auf 11 km² gestiegen. Der erhöhte Wasserbedarf für Ackerflächen in den letzten Jahren steht damit in einem engen zeitlichen Zusammenhang mit einer Beschleunigung des Lackensterbens.

Fatale Grundwasserentnahmen

Dass es sich dabei um voneinander unabhängige Entwicklungen handelt, scheint höchst unwahrscheinlich. Es muss daher neben einem vollständigen Wasserrückhalt durch Schließung aller Entwässerungsgräben sofort alles getan werden, um die Grundwasserentnahmen im engeren Lackengebiet zu verringern. Hier wäre die sofortige Einrichtung einer „Lackenschutzzone“ im zentralen Seewinkel von Apetlon im Süden, Illmitz im Westen bis zum Paulhof im Norden und Sankt Andrä im Osten mit einer Regulierung der Grundwasserentnahme ein Gebot der Stunde. In diesem Gebiet ist die Umstellung auf weniger bewässerungsintensive Kulturen zu fördern und es sind für die zukünftige landwirtschaftliche Nutzung so rasch wie möglich alternative Rahmenbedingungen zu setzen. Da der Grundwasserkörper des gesamten Seewinkels zusammenhängt, sollten im gesamten Gebieten südlich der Parndorfer Platte bei Grundwasserentnahmen Grenzwasserstände nicht unterschritten werden, um die Lacken nicht weiter zu gefährden. Zusammen mit dem Nationalpark Neusiedler See, universitären Expert*innen und dem WWF fordert BirdLife daher die Einhaltung von zwei Grenzwasserständen: Im Frühjahr das Zulassen ausgeprägter Grundwasserspitzen, die zumindest die Oberkante des Lackenbeckens erreichen und im Spätsommer einen Grundwasserstand 60 cm unter der Oberkante der Lackenmulde bzw. nicht tiefer als die Lackensohle im Lackenzentrum.

Die angedachte Zuführung von Donauwasser über einen Kanal durch die Kleine Ungarische Tiefebene bis in den Seewinkel böte die Möglichkeit, das Wasser über bestehende Grabensysteme als Speicher oberflächlich an die Kulturen heranzuführen und, wo unbedingt erforderlich, zur Bewässerung zu nutzen. Zu dieser Zuleitung wurde bereits vor zwei Jahren eine Machbarkeitsstudie vom Land Burgenland durchgeführt. Da diese aber bis zum Redaktionsschluss (10. 10. 2022) nicht öffentlich zugänglich ist, ist es leider nicht möglich, genauer dazu Stellung zu nehmen.

Foto: H.-M. Berg

Wasserführende Lacken sind wichtige Rastplätze: hier Möwen, Kormorane und Reiher am St. Andräer Zicksee, November 2019.

Maßnahmen in letzter Sekunde …

Bei sofortiger Umsetzung geeigneter Maßnahmen sollte es möglich sein, wenigstens 20-25 Lacken ins nächste Jahrzehnt hinüberzuretten. Eine Verbesserung der Grundwassersituation in Verbindung mit einem weitgehenden Wasserrückhalt durch Grabenschließungen eröffnet wiederum Möglichkeiten für eine Renaturierung (in diesem Fall eher eine „Wiederbelebung“) von verschwundenen oder stark degradierten Lacken, sofern die Lackenbecken noch unversehrt vorhanden sind. Für alle diese Maßnahmen ist es allerdings fünf NACH zwölf – sie hätten jedenfalls schon vor Jahren gesetzt werden müssen und ihre Wirksamkeit ist heute ungewiss. Im günstigsten Fall können wir nach Umsetzung der Maßnahmen auf eine (längst überfällige) Phase wiederum höherer Wasserstände im Neusiedler See-Gebiet und auf die im Prinzip hohe Regenerationsfähigkeit von Feuchtgebiets-Ökosystemen hoffen. Wie dringend die Situation ein Handeln erfordert, hat der heurige Spätsommer im Seewinkel gezeigt, da zu diesem Zeitpunkt keine Lacke mehr Wasser führte und etwa durchziehende Limikolen ersatzweise kleine, trockengefallene Uferzonen am Neusiedler See nutzten mussten – freilich öfters durch die Nähe zu touristischen Hotspots (Seebäder) bei ihrer Nahrungssuche gestört. Durch mediale Aufmerksamkeit und viele mahnende Stimmen kommt auf politischer Ebene und bei verschiedenen Stakeholdern Bewegung in die Diskussion um die Trockenheit im Seewinkel. BirdLife und andere NGOs werden jedenfalls bestmöglich „mitmischen“, damit Maßnahmen endlich konkret ergriffen werden, der Naturschutz hochgehalten wird und ein Markenzeichen des Seewinkels nicht völlig verloren geht.

Michael Dvorak, BirdLife Österreich

Foto: H.-M. Berg

Obere Halbjochlacke, eine noch intakte Lacke mit blühender Salzvegetation (Herbst 2017)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Vogelschutz in Österreich - Mitteilungen von Birdlife Österreich

Jahr/Year: 2022

Band/Volume: 053

Autor(en)/Author(s): Dvorak Michael

Artikel/Article: Lange Lacke ade! Wo bleibt das Wasser? 8-9